



Liebe Leserinnen und Leser,

seit April 2014 kämpft die Stiftung der Passauer Neuen Presse Seite an Seite mit dem 2003 gegründeten Münchner Verein „Lichtblick Seniorenhilfe“ gegen Altersarmut in unserer Region. Warum? „Weil wir ein Lichtblick für alle Senioren sein möchten, die in Not geraten sind. Deshalb ist es unser Ziel, ein immer größeres Netzwerk aufzubauen, damit wir auch noch mehr älteren Menschen in Not helfen können“, bringt es Lichtblick-Vorsitzende Lydia Staltner so treffend auf den Punkt.

Unser gemeinsames Ziel ist es, bedürftigen RentnerInnen schnelle, unbürokratische und wenn möglich dauerhafte Hilfe zu bieten, sei es etwa mit finanzieller Soforthilfe, Programmen gegen die Einsamkeit, Bildungsangeboten im Alter oder der Patenschaftshilfe (Kasten unten). Alleine in knapp einem Jahr hat „Lichtblick Seniorenhilfe“ 135 Haushalte im Verbreitungsgebiet der PNP mit insgesamt 60 000 Euro unterstützt. Was für eine enorme Leistung! „Von Herzen, Danke“, im Namen aller armen Senioren aus unserer Region!

Damit diese wertvolle und wichtige Zusammenarbeit auch weiterhin erfolgen kann, ist viel Geld nötig. Liebe Leserinnen und Leser, nehmen Sie sich also ein Herz und spenden Sie an den Verein „Lichtblick Seniorenhilfe“ – und tragen Sie so dazu bei, dass auch im Alter das Leben lebenswert bleibt! Überweisungsträger liegen der heutigen PNP-Ausgabe bei.

Herzlichst Ihre Stiftungsbeauftragte
Eva Maria Fuchs

Werde Pate!

Eine Patenschaft bei „Lichtblick-Seniorenhilfe“ kostet monatlich 35 Euro. Geld, das von den Bedürftigen nach Belieben ausgegeben werden darf. Sie können Ihre Spende viertel- oder halbjährlich oder für ein ganzes Jahr leisten. Bitte geben Sie auf Ihrem Überweisungsträger (liegt heute der PNP bei), Stichwort „Patenschaft“ und Ihre vollständige Adresse an, damit zum Jahresende Spendenquittungen ausgestellt werden können. „Lichtblick Seniorenhilfe“ leitet die volle überwiesene Summe an bedürftige RentnerInnen in unserer Region weiter!

Der erbitterte Kampf gegen die Altersarmut

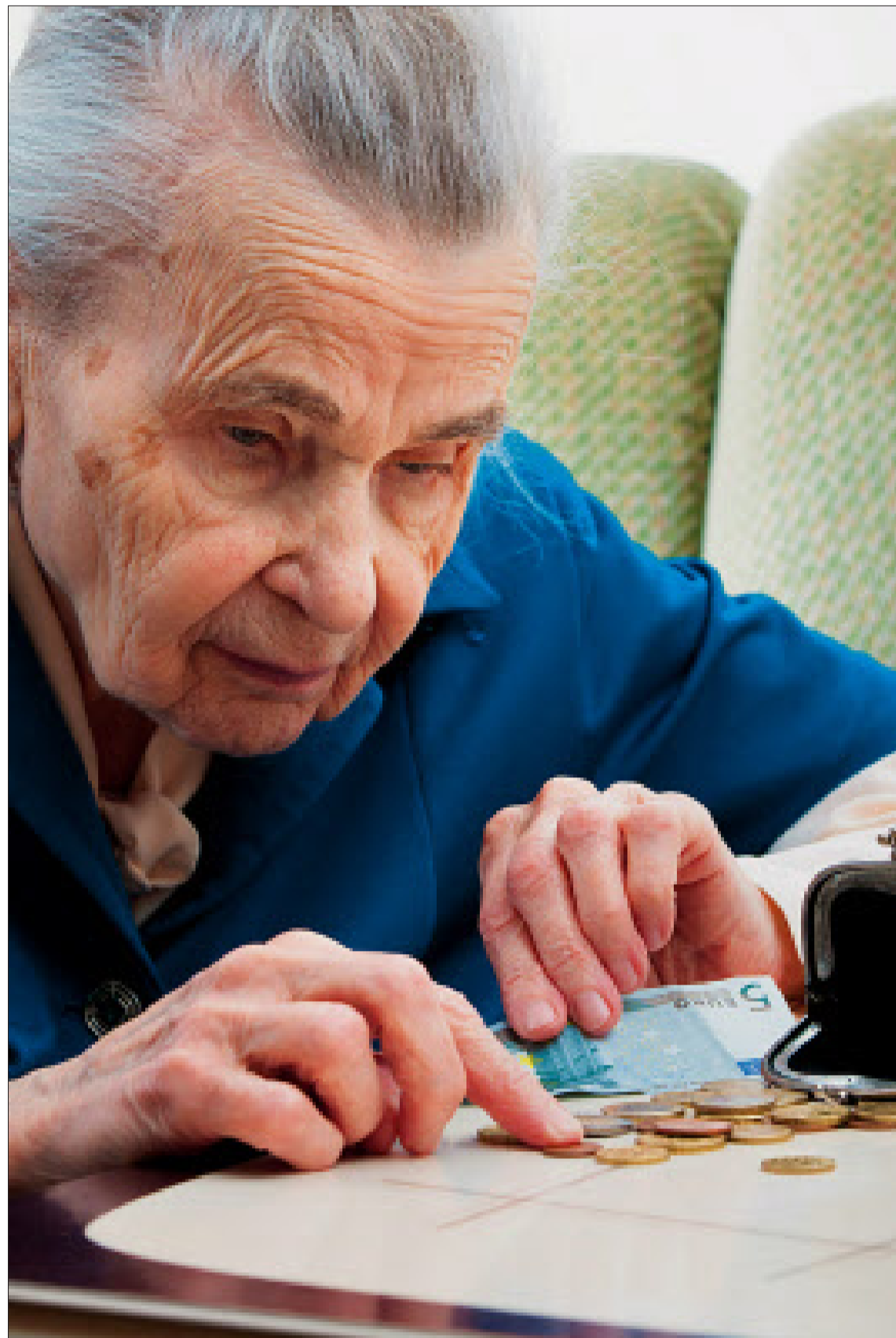
„Lichtblick Seniorenhilfe“ unterstützt bedürftige Rentner aus der Region – Vernetzung mit PNP-Stiftung gelungen

Von Barbara Schlund

Das Telefon ist laut gestellt, damit Brigitte Frühwald mithören und ihren Lebensgefährten Wolfgang Janisch (Namen geändert), der das Telefonat führt, an wichtige Details erinnern kann. Brigitte und Wolfgang, beide Mitte 60, haben sich vor über zwanzig Jahren kennengelernt. Da war sie gesundheitlich bereits stark angeschlagen und Witwe. Er hatte viele Jahre als Bäcker gearbeitet und fuhr lange Zeit, um den kargen Lohn aufzubessern, tagsüber zusätzlich für eine andere Bäckerei Backwaren aus. Bis er vom Mehlstaub Asthma bekam. Da sattelte er auf Bürokaufmann um und fand Arbeit bei einer Unfallversicherung.

Kurz keimte Hoffnung auf ein leichteres Leben auf. Doch war er immer wieder krank, der Rücken, die Bronchien, das Herz, Zucker, ein Venenleiden in den Beinen. Die Jahre, in denen er Tag und Nacht geschuftet hatte, hatten ihn arbeitsunfähig gemacht. Von ihrer kleinen Witwen- und seiner Erwerbsunfähigkeitrente kamen sie über die Runden. Was der eine nicht mehr bewältigte, schaffte der andere. Sie konnten nie große Sprünge machen, aber sie hatten einander. Wolfgang übernahm die Pflege von Brigitte, die immer kränker wurde.

Lange bewohnten die beiden eine kleine Wohnung unterm Dach und ohne Aufzug. Als sich abzeichnete, dass Brigitte einen Rollstuhl brauchen würde, entschlossen sie sich zum Umzug. Etwas größer musste die neue Wohnstätte sein wegen dem Rollstuhl, dennoch bezahlbar, ohne Stufen erreichbar und nahe am alten Wohnort. Sie fanden eine 60-Quadratmeter-Parterre-Wohnung ein paar Kilometer außerhalb von Vilshofen. Dieser Umzug brachte sie finanziell und kräftemäßig an den Abgrund. Der Kleiderschrank musste erneuert werden, die Matratzen ebenso, aber alle Geldreserven waren aufgebraucht. Vom Staat haben sie nichts zu erwarten, ihr Einkommen liegt knapp oberhalb der Grenze zur Grundsicherung.



Auch viele Frauen und Männer in unserer Region müssen im Alter jeden Cent umdrehen, damit sie Monat für Monat über die Runden kommen. – Foto: Fotolia

Da las das Paar in der Passauer Neuen Presse, dass die PNP-Stiftung und der Münchner Verein Lichtblick Seniorenhilfe in solcher Not gemeinsam und effektiv vernetzt unbürokratisch, schnell und konkret helfen. Das Paar meldete sich also bei der Stiftung, die eine finanzielle Soforthilfe leistete, und beim Seniorenverein: „Wir sind am Ende“, begann Wolfgang mit brüchiger Stimme. Und schluckte gegen die aufsteigenden Tränen krampfhaft an. Lichtblick unterstützte ebenfalls mit einer finanziellen Soforthilfe. Schrank und Matratzen konnten gekauft werden. Weiter gab's Gutscheine für Drogeriemarkt und Lebensmittel-Discounter.

Doch da waren noch weitere Probleme. Der Wohnort des Paares liegt auf einer kleinen Anhöhe, der nächste Laden ist zwei Kilometer entfernt. „Es gibt dorthin auch keinen Bus“, ergänzt Brigitte aus dem Hintergrund. Das ist eines dieser kleinen, aber wichtigen Details. Zwei Kilometer sind für zwei Menschen, die zu 100 Prozent gehbehindert sind, eine Riesenherausforderung. „Natürlich könnte ich den Einkauf fast besser bewältigen, wenn ich sie zu Hause ließe. Aber dann kommt sie gar nicht mehr raus. Und ich müsste die schweren Taschen nach Hause schleppen.“ Also schiebt er Brigitte, trotz seiner offenen Beine, mühsam zwei Kilometer hin und wieder zurück. Zwischen den Rollstuhlgriffen hängt die Tasche mit den Einkäufen. „Alles wäre leichter, wenn ich ein Fahrrad hätte, mit einem Korb für die Besorgungen. Dann könnte ich erst einkaufen und anschließend Brigitte im Rollstuhl spazieren schieben.“ Brigitte ergänzt aus dem Hintergrund: „Ein Fahrrad mit Motor wäre besser, weil ihm die Anstrengung beim Treten auch schwer fällt.“ Jetzt prüft Lichtblick, was der Verein tun kann.

Mehr Infos über „Lichtblick Seniorenhilfe“ unter:
Lichtblick Seniorenhilfe e.V.
Balanstr. 45, 81669 München
Tel.: 089 / 67 97 10 10
Email: info@lichtblick-sen.de
Web: www.lichtblick-sen.de

„60 000 Euro sind bereits an Hilfe in euere Region geflossen!“

Lydia Staltner, Vorsitzende von „Lichtblick Seniorenhilfe“ berichtet, wie der Münchner Verein im PNP-Verbreitungsgebiet erfolgreich tätig ist

Im gemeinsamen Kampf gegen die zunehmende Altersarmut in unserer Region berichtet Lydia Staltner, Vorsitzende des Vereins „Lichtblick Seniorenhilfe“, über Erfahrungen und Erfolge.

Frau Staltner, wieso wird die „Lichtblick Seniorenhilfe“ bei uns aktiv??

Nachdem die PNP erstmals über unsere gemeinsame Vernetzungsarbeit im Kampf gegen die Altersarmut berichtet hatte, haben uns herzerzählende Hilferufe aus eurer Region erreicht. Wir waren und sind noch erschrocken, wie viel Not und Bedürftigkeit es gibt. Wir haben jeden Fall angeschaut, anhand der Unterlagen die Bedürftigkeit geprüft und oft Unterstützung gewährt. So sind etwa 60 000 Euro Hilfgelder nach Passau und Umgebung geflossen. Damals hatten die LeserInnen der PNP rund 4500 Euro gespendet. Das war ein guter Anfang, aber eben nur ein Anfang. Füreinander einzustehen, ist eine gute Tradition. Da kann ich nur an alle Leser appellieren: Helft's mit, damit die Not der RentnerInnen in Niederbayern kleiner wird. Da braucht's jede und jeden.

Wieso hilft denn der Staat nicht? Wir haben uns mit denen getroffen, die hier in der Region die politische Verantwortung für die Armutsbekämpfung tragen. Da haben wir unseren Verein und unser Arbeit vorgestellt. Wir haben viel Zuspruch erlebt. In den Landratsämtern und Sozialämtern schaut keiner weg, wenn's um Altersarmut geht, das Engagement dort ist riesengroß. Es gibt Altersarme, die durch alle staatlichen Netze fallen. Außerdem liegt die Grundsicherung im Alter auch nur auf Hartz-4-Niveau. Nicht selten bleiben den

RentnerInnen nur 150 bis 200 Euro zum Leben. Neben Essen, Telefon, Strom sind oft auch altersbedingte Medikamente zu zahlen. Aber wovon? Wir sind uns einig, dass wir gemeinsam an einem Strick ziehen müssen und auch wollen, um die Not zu lindern. Es hat sich ein hilfreiches Hin und Her zwischen der PNP-Stiftung, den Ämtern und uns entwickelt.

Hat die Altersarmut hier ein anderes Gesicht als in München?

Ja, das haben wir durch die Anrufe und Briefe gemerkt. Hier leben viele Leute auf dem Land, manchmal sogar im eigenen Haus, das schon die Großeltern gebaut hatten. Aber die Mini-Renten reichen weder für die dringendste Reparatur noch für den Unterhalt. Bei euch gibt's viele alte Menschen, die noch mit Kohle

heizen und dann auch nur ein Zimmer, weil das Geld nicht reicht. Wenn ein alter Mensch am Land zum Facharzt muss oder Physiotherapie braucht, ist er oftmals aufgeschmissen, weil's an öffentlichem Nahverkehr fehlt. Der Einkauf fürs Essen wird zum Riesensproblem, wenn's kein Auto gibt und der Laden erst im übernächsten Dorf ist. Ob es die Lebensmittel irgendwo günstiger beim Discounter gäbe, wird dann zweitrangig. Ein Unterschied zu München ist die Rollenverteilung in den Familien. Die Leute bei euch halten enger zusammen und kümmern sich selbst um behinderte oder kranke Angehörige, egal ob das Kinder, Geschwister oder alte Eltern sind. Viele Frauen sind deswegen zu Hause geblieben. Wenn dann aber der Mann und einzige Verdienner

früh stirbt oder sich davonmacht, dann rutschen diese Frauen im Alter in bedrückende Not. Obwohl sie ein Leben lang für andere gesorgt haben, werden sie zu Bittstellern gemacht. Das ist ein himmelstreichendes Unrecht. Viele ältere Menschen hier sind hilflos, wenn's darum geht, wie und wo man staatliche Unterstützung finden kann. In München helfen dann die Alten- und Servicezentren weiter, die es in jedem Stadtteil gibt. Aber wo kann sich jemand hinwenden, der auf dem Dorf lebt? Vor allem ist die Hürde, die eigene Not zu offenbaren bei euch viel größer als in der anonymen Großstadt. Man kennt sich, da geniert man sich, was die Leut' reden, wenn man Geld vom Staat kriegt. Da spart man sich lieber die fünf Euro für die Vereinsmitgliedschaft vom Mund ab, da-

mit bloß keiner was merkt. Es gibt aber nicht nur Schatten, es gibt auch Licht bei euch: Der Euro ist einfach mehr wert als in München. Wenn bei euch ein alter Mensch 35 Euro im Monat von uns kriegt, dann freut er sich riesig. Man kann mit ein paar Euro auch mehr kaufen als im teuren München. Die Niederbayern sind bodenständig und haben keine überzogenen Ansprüche. Das ist wohltuend.

Wie vielen RentnerInnen aus unserer Region konnten Sie denn bereits helfen?

Mit den erwähnten 60 000 Euro haben wir etwa 135 Haushalte im Einzugsgebiet der PNP unterstützt. In vielen Fällen ging es um ganz konkrete Sofort-Hilfen für Essen, Heizmaterial, einen Wintermantel, Winterstiefel oder Medikamenten-

Zuzahlungen. Besonders Bedürftige, die eine solche Sofort-Hilfe bekommen haben, erhielten zusätzlich eine Patenschaft in Höhe von 35 Euro im Monat, für ein Jahr. Damit sich die Leute mal einen kleinen Wunsch erfüllen, ohne dafür Rechenschaft ablegen zu müssen.

Woher kommt das Geld, mit dem Lichtblick Altersarmen hilft?

Die Lichtblick Seniorenhilfe bekommt keine öffentlichen Mittel. Wir sind völlig darauf angewiesen, dass Menschen Mitgefühl haben und spenden. Trotz Sozialstaat leben direkt vor eurer Haustür alte Menschen in verborgener Armut und bedrückender Trostlosigkeit.

Wie kann man bedürftige ältere Menschen unterstützen?

Spenden Sie, was möglich ist – 10 Euro oder 100 Euro oder 1000 Euro. Wir brauchen jeden Cent, damit der Verein niemanden zurückweisen muss, der in Altersarmut lebt. Die Gelder fließen zu 100 Prozent an Bedürftige in eurer Region. Mit einmaliger Unterstützung ist es ja oft nicht getan. Wir verstehen uns als Partner, der die RentnerInnen auf ihrem verbleibenden Lebensweg begleitet und für sie da ist. Nicht nur bei finanziellen Problemen, sondern auch, wenn die Armut sie in Einsamkeit und Isolation treibt. Viele ältere Menschen freuen sich wie ein Kind, wenn sie sich mal was leisten können, wofür ihre schmale Rente nicht reicht: das Haarschneiden, die Fußpflege oder frisches Obst. Schenker und Beschenkte bleiben einander unbekannt. Das ist wichtig, weil die Scham so groß ist. Viele Senioren würden sonst eher verzichten.

Das Gespräch führte
Eva Maria Fuchs



Freuen sich über die erfolgreiche Zusammenarbeit (v.l.): Eva Maria Fuchs, Stiftungsbeauftragte der PNP-Stiftung, und Lydia Staltner, Vorsitzende des Münchener Vereins „Lichtblick Seniorenhilfe“. – Foto: Jäger

Spenden Sie!

Der Verein „Lichtblick Seniorenhilfe“ unterstützt in unserer Region:

- ◆ Rentnenempfänger, die mit Ihrer geringen Rente nicht mehr leben können.
- ◆ Rentnenempfänger mit aufstökender Grundsicherung.
- ◆ Rentnenempfänger mit Wohngeld.
- ◆ Empfänger von Erwerbsunfähigkeitsrente ab 60 Jahren.
- ◆ Empfänger von Witwen/er-Rente.

Doch ohne die großzügige Unterstützung der Sponsoren wäre eine schnelle und unbürokratische Hilfe unmöglich. Jede Spende kann etwas bewegen. Oft ist schon mit wenigen Euro viel zu erreichen, indem etwa für ältere Bedürftige wichtige lebensnot-

wendige Dinge angeschafft werden. Zudem gibt es stets einen guten Grund zum Spenden: Eine Geburtstagsfeier, ein Jubiläum oder sonstiges schönes Ereignis. Oder Sie suchen ein außergewöhnliches Geschenk für einen Menschen, der ohnehin gut mit materiellen Dingen versorgt ist. Überraschen Sie ihn doch mit einer Spende in seinem Namen an den Verein

„Lichtblick Seniorenhilfe“
Stichwort: PNP-Stiftung
Stadtparkasse München
IBAN:
DE2070150000000300509
BIC: SSKMDEMM

Ihre Spende kommt ausschließlich armen SeniorInnen in unserer Region zugute! Spendenquittungen werden ausgestellt.